

Inhalt

TEIL I. 1781

Vorrede zur ersten Auflage	9
§ 1 Ein herzguter Mann, der aber doch Weib und Kind höchst unglücklich macht	11
§ 2 Eine Frau, die Entschlüsse nimmt und ausführt und einen Herrn findet, der ein Vaterherz hat	13
§ 3 Ein Unmensch erscheint	16
§ 4 Er ist bei seinesgleichen; und da ist's, wo man Schelmen kennenlernt	19
§ 5 Er findet seinen Meister	21
§ 6 Wahrhafte Bauerngespräche	24
§ 7 Er fängt eine Vogtsarbeit an	29
§ 8 Wenn man die Räder schmiert, so geht der Wagen	30
§ 9 Von den Rechten im Land	32
§ 10 Des Scherers Hund säuft Wasser zur Unzeit und verderbt dem Herrn Untervogt ein Spiel, das recht gut stand	33
§ 11 Wohlüberlegte Schelmenprojekte	36
§ 12 Haushaltungsfreuden	39
§ 13 Beweis, daß Gertrud ihrem Manne lieb war	41
§ 14 Niedriger Eigennutz	45
§ 15 Der klugen Gans entfällt ein Ei; oder eine Dummheit, die ein Glas Wein kostet	47
§ 16 Zieht den Hut ab, Kinder! es folgt ein Sterbbett	48
§ 17 Die kranke Frau handelt vortrefflich	51
§ 18 Ein armer Knabe bittet ab, daß er Erdäpfel gestohlen hat, und die Kranke stirbt	54
§ 19 Guter Mut tröstet, heitert auf und hilft; Kummerhaftigkeit aber plagt nur	56
§ 20 Dummer, zeitverderbender Vorwitz hat den Mann zum Müßiggang verführt	58
§ 21 Undank und Neid	58
§ 22 Die Qualen des Meineids lassen sich nicht mit spitzfindigen Künsten ersticken	59
§ 23 Ein Heuchler und eine leidende Frau	62
§ 24 Ein reines, fröhliches und dankbares Herz	65
§ 25 Wie Schelmen miteinander reden	65
§ 26 Hochmut in Armut und Elend führt zu den unnatürlichsten, abscheulichsten Taten	66
§ 27 Fleiß und Aufmerksamkeit ohne ein dankbares und mitleidiges Herz	68

§ 28	Der Abend vor einem Festtage in eines Vogts Hause, der wirtet . . .	70
§ 29	Fortsetzung, wie Schelmen miteinander reden und handeln . . .	73
§ 30	Fortsetzung, wie Schelmen miteinander reden und handeln, eine andere Manier	76
§ 31	Der Abend vor einem Festtage im Hause einer rechtschaffenen Mutter	79
§ 32	Die Freuden der Gebetsstunde	80
§ 33	Die Ernsthaftigkeit der Gebetsstunde	81
§ 34	So ein Unterricht wird verstanden und geht ans Herz, aber es gibt ihn eine Mutter	83
§ 35	Ein Samstagabendgebet	84
§ 36	Noch mehr Mutterlehren. Reine Andacht und Emporhebung der Seele zu Gott	86
§ 37	Sie bringen einem armen Mann eine Erbsbrühe	89
§ 38	Die reine stille Größe eines wohlthätigen Herzens	90
§ 39	Eine Predigt	92
§ 40	Ein Beweis, daß die Predigt gut war. Item vom Wissen und Irrtum; und von dem, was heiße, den Armen drücken	96
§ 41	Der Ehegaumer zeigt dem Pfarrer Unfug an	101
§ 42	Zugabe zur Morgenpredigt	102
§ 43	Die Bauern im Wirtshause werden beunruhigt	103
§ 44	Geschichte eines Menschenherzens während dem Nachtmahle . . .	104
§ 45	Die Frau sagt ihrem Manne große Wahrheiten; aber viele Jahre zu spät	105
§ 46	Selbstgespräch eines Mannes, der mit seinem Nachdenken unglücklich weit kömmt	106
§ 47	Häusliche Sonntagsfreuden	108
§ 48	Etwas von der Sünde	110
§ 49	Kindercharakter und Kinderlehren	111
§ 50	Unarten und böse Gewohnheiten verderben dem Menschen auch die angenehmen Stunden, in denen er etwas Gutes tut	113
§ 51	Es kann keinem Menschen in Sinn kommen, was für gute Folgen auch die kleinste gute Handlung haben kann	115
§ 52	Am Morgen sehr früh ist viel zu spät für das, was man am Abend vorher hätte tun sollen	116
§ 53	Je mehr der Mensch fehlerhaft ist, je unverschämter begegnet er denen, die auch fehlen	117
§ 54	Armer Leute unnötige Arbeit	118
§ 55	Ein Heuchler macht sich einen Schelmen zum Freund	118
§ 56	Es wird Ernst, der Vogt muß nicht mehr Wirt sein	120
§ 57	Wie er sich gebärdet	121

§ 58	Wer bei ihm war	122
§ 59	Auflösung eines Zweifels	122
§ 60	Eine Ausschweifung	123
§ 61	Der alte Mann leert sein Herz aus	124
§ 62	Das Entsetzen der Gewissensunruhe	125
§ 63	Daß man mit Liebe und mit Theilnehmung der gänzlichen Kopfverwirrung angstvoller Menschen vorkommen könne	126
§ 64	Ein Pfarrer, der eine Gewissenssache behandelt	126
§ 65	Daß es auch beim niedrigsten Volk eine Delikatesse gebe, selbst bei der Annahme von Wohltaten, um die sie bitten	129
§ 66	Ein Förster, der keine Gespenster glaubt	130
§ 67	Ein Mann, den es gelüftet, einen Markstein zu versetzen, möchte auch gern die Gespenster nicht glauben, und er darf nicht	131
§ 68	Die untergehende Sonne und ein verlornen armer Tropf	132
§ 69	Wie man sein muß, wenn man mit den Leuten etwas ausrichten will	132
§ 70	Ein Mann, der ein Schelm ist und ein Dieb, handelt edelmütig, und der Mäurers Frau ist weise	133
§ 71	Die Hauptauftritte nähern sich	135
§ 72	Die letzte Hoffnung verläßt den Vogt	136
§ 73	Er macht sich an den Markstein	137
§ 74	Die Nacht betrügt Besoffene und Schelmen, die in der Angst sind, am stärksten	137
§ 75	Das Dorf kömmt in Bewegung	138
§ 76	Der Pfarrer kömmt ins Wirtshaus	140
§ 77	Seelsorgerarbeit	140
§ 78	Zween Briefe vom Pfarrer an Arner	144
§ 79	Des Hühnerträgers Bericht	146
§ 80	Des Junkers Antwortschreiben an den Pfarrer	147
§ 81	Ein guter Küher	148
§ 82	Ein Kutscher, dem seines Junkers Sohn lieb ist	149
§ 83	Ein Edelmann bei seinen Arbeitsleuten	150
§ 84	Ein Junker und ein Pfarrer, die beide ein gleich gutes Herz haben, kommen zusammen	151
§ 85	Des Junkers Herz gegen seinen fehlenden Vogt	151
§ 86	Der Pfarrer zeigt abermals sein gutes Herz	152
§ 87	Vom guten Mut und von Gespenstern	153
§ 88	Von Gespenstern in einem andern Ton	156
§ 89	Ein Urteil	158
§ 90	Vortrag Hartknopfs, des Ehegaumers	159

§ 91	Des Junkers Antwort	160
§ 92	Rede des Hühnerträgers an die Gemeinde	162
§ 93	Daß die Armen bei diesem Lustspiel gewinnen	164
§ 94	Der Junker dankt dem Pfarrer	165
§ 95	Der Junker bittet einen armen Mann, dem sein Großvater Unrecht getan hatte, um Verzeihung	166
§ 96	Reine Herzensgüte eines armen Mannes gegen seinen Feind	167
§ 97	Seine Dankbarkeit gegen seinen edeln Herrn	168
§ 98	Auftritte, die ans Herz gehen sollen	169
§ 99	Eine angenehme Aussicht	171
§ 100	Des Hühnerträgers Lohn	171
	Vorwort zur zweiten Auflage	172

AUS TEIL II. 1783

§ 9	Hausordnung und Hausunordnung	174
§ 22	Erziehungs- und Haushaltungsgrundsätze	179

AUS TEIL III. 1785

§ 2	Schulordnung und Baurenküchlein	180
§ 10	Folgen der Erziehung	182
§ 11	Eine Art Wiedergeburt	183
§ 13	Ein Leutnant wird Dorfschulmeister, und einer schönen Frau wird ohnmächtig	184
§ 16	Ein Wort darüber, was die Bauren sind, wie und wo und wann sie zeigen, was sie sind und was sie nicht sein dürfen	185
§ 17	Dieses Gemäld' ist nichts weniger als Spaß, sondern ganz nach der Natur	186
§ 18	Worauf eine gute Schule sich gründe	187
§ 19	Das Fundament einer guten Schul' ist das gleiche mit dem Funda- ment alles Menschenglücks und nichts anders als wahre Weisheit des Lebens	189
§ 20	Ein Werberstück	191
§ 24	Von Jugend auf zwei Batzen sparen. Ein Mittel wider den Ur- sprung der Verbrechen, gegen die man sonst Galgen und Rad braucht	193
§ 26	Was ist Wahrheit, wenn es nicht die Natur ist	196
§ 51	Wer Kräfte hat, wird Meister	198
§ 63	Der neunzigste Psalm und hinten darein ein Schulmeister, der stolz ist	199
§ 64	Schuleinrichtungen	200

§ 65	Fortsetzung der Schuleinrichtung	202
§ 66	Gottes Wort ist die Wahrheit	204
§ 67	Um so gut zu sein als menschenmöglich, muß man bö's scheinen	206
§ 68	Wer Rechnungsgeist und Wahrheitssinn trennet, der trennet, was Gott zusammengefügt	208
§ 69	Ein bewährtes Mittel wider böse, lügenhafte Nachreden	210
§ 70	Narrenwort und Schulstrafen	212
§ 71	Das Elend und die Leiden dieses Narren	213
§ 75	Ein Schritt zur Volkserleuchtung, die auf Fundamenten ruhet	216
§ 81	Erziehung und nichts anders ist das Ziel der Schul'	219

AUS TEIL IV. 1787

Vorrede	228	
§ 23	Unsterblichkeit und Wahrheit, Deutschland und Asien	229
§ 25	Grundsätze zur Bildung des Adels	231
§ 31	Zwei Schulmeisterherzen	233
§ 33	Ein Phantast, der auf eine Religionswahrheit kommt, und ein Pfarrer, der sich auf der Kanzel vergißt und nur wie ein Mensch red't	234
§ 36	Der Staatsminister in der Schule und bei dem Schulmeister	235
§ 41	Die Philosophie meines Leutenants und diejenige meines Buchs	237
§ 42	Übereinstimmung der Philosophie meines Leutenants mit der Philosophie des Volks	241
§ 59	Wodurch Arner das Volk vor dem Aberglauben bewahrt	243
§ 71	Der Autor weiß zum voraus, daß der Schlendrian der Geistlichkeit nicht für ihn stimmt	244
§ 73	Das ist wieder langweilig für Leute, die nicht fürs Allgemeine denken; und dieser sind viel	248
§ 74	Der Leutenant zeigt noch wie im Flug, was er in einer höhern Sphäre sein würde. – Und der Autor beschließt sein Werk	250
Anmerkungen des Herausgebers	252	
Nachwort des Herausgebers	259	
Bibliographie (Auswahl)	265	